

Tagungsbericht

Konsum neu denken? Neue Herausforderungen für verbraucherpolitische AkteurInnen und die Verbraucherforschung¹

**Sebastian Nessel (Graz)/Eva Burger-Winkler (Wien)/Christian
Fridrich (Wien)/Renate Hübner (Klagenfurt)/Nina Tröger (Wien)**

Am 21. und 22. September 2015 fand in Wien das Symposium »Konsum neu denken?« statt. Das Fragezeichen stand für verschiedene Zugänge, die auf dieser Konferenz vorgestellt wurden, um das Phänomen des Konsums und des Konsumenten/ der Konsumentin näher zu betrachten. Doch warum sollte und wie könnte Konsum neu bzw. anders gedacht werden? Dieser Bericht gibt einen Überblick über Inhalte und Ergebnisse der Veranstaltung sowie die damit verbundenen Fragen für die Verbraucherforschung.

Ausgangspunkt des Symposiums waren insbesondere drei Beobachtungen. Erstens, dass Konsum mehr beinhaltet als Kauf- und Nichtkaufentscheidungen. Zweitens, dass es zum besseren Verständnis des Konsums eines empirisch fundierten und praxisnahen Rahmens bedarf. Sowie drittens, dass eine engere Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaften sowie den Wissenschaften und der Praxis angestrebt werden sollte, die bisher kaum anzutreffen ist. Dementsprechend wurde auf dem ersten Symposium »Konsum neu denken?« ein breites Konzept des Konsums vorgestellt. Die Beteiligten machten deutlich, dass Konsum mehr umfasst als die reine Marktentnahme. Konsum wurde als soziales Phänomen sichtbar gemacht, das bei der Bedürfnisentstehung und -formierung beginnt, bei der Entsorgung von Konsumgütern endet und auch das Teilen (*sharing*) sowie die unentgeltliche Weitergabe und Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen beinhaltet. Dass es nicht nur mannigfaltige Konsumpraktiken gibt, sondern dass auch das Bild des Konsumenten/ der Konsumentin mehrschichtig ist, stand ebenfalls im Mittelpunkt vieler Beiträge. Konsumenten/ Konsumentinnen wurden nicht als eine homogene Gruppe betrachtet. Vielmehr gelte es jeweils empirisch zu untersuchen, welchen konkreten Bedürfnissen und Überlegungen Konsumentscheidungen in der Praxis zugrunde liegen. So wurde z. B. am »nachhaltigen Konsum« gezeigt, dass es für verschiedene Konsumenten/ Konsumentinnen unterschiedliche Möglichkeiten, aber auch Hemmnisse gibt, um nachhaltig zu konsumieren

¹ Tagungsbericht über das erste Vernetzungssymposium der Arbeiterkammer Wien, der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der Pädagogischen Hochschule Wien.

bzw. auf Konsum zu verzichten. Im Bereich der Folgen von Konsumhandlungen bzw. Nicht-Handlungen wurden darüber hinaus die sozialen Auswirkungen sowie die (bildungs-) politischen Voraussetzungen verschiedener Konsumgruppen diskutiert. Deutlich wurde auch, dass am Konsumprozess nicht nur individuelle Akteure/ Akteurinnen, sondern auch zahlreiche Organisationen beteiligt sind: Arbeiterkammern, der Verein für Konsumenteninformation, diverse NGOs (Nichtregierungsorganisationen) sowie politische Organisationen auf Bundes- und Landesebene. In den Eingangsbeiträgen und in den fünf Workshops wurden die Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Wissenschaft und Praxis sowie ein mehrschichtiges Konzept des Konsums und der Konsumenten/ Konsumentinnen genauer diskutiert. Ergebnis dieser Diskussionen war einerseits, dass politische und private Organisationen von einer stärker wissenschaftlich basierten Erforschung der mannigfaltigen Konsumpraktiken und der Varianz von Konsumakteuren/ Konsumakteurinnen profitieren. Andererseits wurde deutlich, dass auch die Wissenschaften profitieren, wenn sie die Erfahrungen von Organisationen der Praxis aufgreifen, um das Phänomen des Konsums genauer zu verstehen.

Wie das Symposium »Konsum neu denken?« zur Verbraucherforschung in Österreich nahelegt, bedarf es zur Bewältigung der politischen, gesellschaftlichen und theoretischen Herausforderungen des Konsums sowie einer zeitgemäßen, praxisnahen Forschung zweierlei: Einerseits eines disziplinübergreifenden Rahmens, der empirische Erkenntnisse über Verbraucherentscheidungen und -motive generiert sowie deren gesellschaftliche Folgen untersucht. Dass der Kaufakt nicht zwingend Teil von Konsumprozessen ist und dass es auch alternative Beschaffungs- bzw. Versorgungsformen wie Tausch, Schenkung, Reparatur oder Eigenproduktion gibt, ist eine Einsicht, die erst ansatzweise untersucht wird, ohne jedoch ihre volkswirtschaftliche und theoretische Bedeutung zu berücksichtigen. Andererseits ergaben die Diskussionen, dass eine engere Verzahnung verschiedener Disziplinen und ihre Zusammenarbeit mit politischen, pädagogischen und zivilgesellschaftlichen Akteursgruppen in Österreich dazu beitragen kann, das Feld des Konsums genauer zu beschreiben und darauf aufbauend eine empirisch fundierte Verbrauchertheorie zu entwickeln. Eine empirisch fundierte Verbraucherforschung und eine darauf aufbauende Verbraucherpolitik kommen nicht umhin, sich Gedanken über das Konzept des »Verbrauchers«/ der »Verbraucherin« und des »Konsums« zu machen. Die Ergebnisse des Symposiums legen nahe, dass noch mehr Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Bildung und Politik angestrebt werden sollte, um unser Verständnis des Verbraucherverhaltens in all seinen Facetten zu verbessern. Und dass sich eine enge Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und Institutionen dazu eignet, genauer in das Konsumverhalten (bildungs-) politisch-administrativ »einzugreifen« und zugleich den Wünschen und Bedürfnissen der Konsumierenden gerecht zu werden. Wie das Symposium »Konsum neu denken?« aber auch gezeigt hat, besteht weiterer Bedarf an Forschung zum Verständnis des Konsums und des Konsumenten/ der Konsumentin sowie zu den Voraussetzungen und Folgen von Konsumhandlungen. Die diskutierten und offen gebliebenen Fragen ergeben weitere Anreize für die Verbraucherforschung und für verbraucherpolitische Organisationen. Um die Verbraucherforschung auch in Österreich weiter zu verankern, geht es daher

weiter: Am 22. und 23. September 2016 findet das zweite Symposium »Konsum neu denken?« an der Karl-Franzens-Universität Graz statt, über das sich Interessierte bei sebastian.nessel@uni-graz.at anmelden und informieren können.

Kontakt:

sebastian.nessel@uni-graz.at

AutorInnenanschrift:

Dr. Sebastian Nessel

Universitätsassistent am Institut für Soziologie,

Forschungsschwerpunkt Wirtschaftssoziologie

Karl-Franzens-Universität Graz

Universitätsstraße 15/G3, 8010 Graz.

Tel.: (0043) 316 380-3547